

Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 103 (2012)
Heft: 2

Artikel: Wege aus dem Dickicht : bei allen Kontroversen zeigt der Stromkongress auch Lösungen = Comment sortir du marquis? : Solutions proposées lors du Congrès de l'électricité
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-857269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wege aus dem Dickicht

Bei allen Kontroversen zeigt der Stromkongress auch Lösungen

Ob Potenzial der erneuerbaren Energien, Möglichkeiten zur Verbrauchsreduktion oder CO₂-Emissionen, bei der Debatte um die künftige Stromversorgung gibt es fast so viele Meinungen wie tatsächliche oder selbst ernannte Experten. Nichtsdestotrotz hier die Suche nach möglichem Konsens.

Comment sortir du maquis ?

Solutions proposées lors du Congrès de l'électricité

Qu'il s'agisse du potentiel des énergies renouvelables, des possibilités de réduire la consommation ou les émissions de CO₂, les débats sur l'avenir de l'approvisionnement énergétique rassemblent presque autant d'avis différents qu'il n'y a d'experts. Le Congrès a toutefois cherché un consensus.

Wenn es denn noch Zweifler gegeben hätte, dass die nahe und fernere Stromzukunft schwierig wird, so wurden sie spätestens am Stromkongress vom 16. und 17. Januar eines Besseren belehrt: Netzausbau, Finanzbedarf, sinnvoller Einsatz von Fördermitteln, Stromabkommen mit der EU, CO₂-Emissionen waren nur einige der Probleme, die zur Sprache kamen.

Trotz oder gerade wegen all der ungelösten Fragen: Hier einige Punkte, in denen der führende Branchentreff in Bern Wege aufzeigen konnte. So verkündete Alexis Fries, Direktor der EOS Holding, dass das Projekt des Gaskraftwerks Chavalon startbereit und die CO₂-Kompensation zu 50% im Inland machbar ist. Für Letzteres habe man vor einem Jahr eine Stiftung gegründet, die nun daran sei, Verträge mit dem Bundesamt für Umwelt abzuschliessen. Chavalon würde eine Leistung von 400 MW – vergleichbar mit derjenigen des Kernkraftwerks Mühleberg – bereitstellen und damit einen wichtigen Beitrag an Band- und Spitzenenergie leisten können.

Bundesrätin Doris Leuthard gab Gaskraftwerken in der Schweiz als Übergangslösung ihren Segen (siehe auch Bulletin 12s/2011, S. 18f.): «Es nützt nichts, wenn Gaskraftwerke stattdessen fünf Kilometer jenseits der Grenze entstehen.»

Energieeffizienz bei der Bahn

Jon Bisaz, Leiter Energie, Telecom und Elektroanlagen der SBB Infrastruktur, zeigte exemplarisch auf, welches enorme Effizienzpotential beim Verbrauch besteht. So planen die SBB gegenüber dem prognostizierten Jahresver-

brauch Energieeinsparungen von 10%, nach Fukushima werden diese Ziele gegenwärtig nochmals überarbeitet und nach oben angepasst. Allerdings werden die SBB trotz dieser Sparbemühungen wegen des Angebotsausbaus in Zukunft markant mehr Energie benötigen.



Erklärungsbedarf: Bundesrätin Doris Leuthard im Gespräch mit Moderator Kurt Aeschbacher.
Explication: La Conseillère fédérale Doris Leuthard en discussion avec l'animateur Kurt Aeschbacher.

Bisaz verdeutlichte zudem die Vorteile der Bahn. So ist diese vier Mal energieeffizienter und benötigt in der Schweiz 20 Mal weniger CO₂ als andere Verkehrsmittel.

ElCom will schnellere Verfahren für neue Netze

Unerwartete Schützenhilfe beim Netzausbau erhielt die Strombranche von Carlo Schmid. «Die Einsprache-Einigungsverfahren sind reine Zeitverschwendung», sagte der ElCom-Präsident. Eine Einigung mit Anwohnern beim Netzbau sei gar nicht möglich, da diese neue Leitungen grundsätzlich nicht wollten. Seine Behörde habe deshalb die Abschaffung der Einigungsverfahren empfohlen. Dieser Schritt sei rechtstaatlich zulässig, da den Betroffenen weiterhin die Beschwerde gegen den Endentscheid an das Bundesverwaltungsgericht und das Bundesgericht offen stehe.

Wenig Schützenhilfe bezüglich Netzausbaus kam jedoch von Bundesrätin Doris Leuthard. Diese spielte den Ball den Kantonen zu und verwies darauf, dass sich der Netzbau zu weiten Teilen dem Einfluss des Bundes entziehe, da die Raumplanung Sache der Kantone sei.

Fördermittel optimieren

Hingegen stellte die Energieministerin eine Optimierung des Förderinstruments der kostendeckenden Einspeisevergütung für erneuerbare Energien (KEV) in Aussicht. Die KEV habe bisher zu viele Kleinlagen gefördert, für die Versorgungssicherheit brauche es jedoch auch Grossprojekte. Zudem müsse die Subvention schneller sinkenden Anlagekosten angepasst werden und über eine weniger lange Zeitdauer erfolgen.

Medienecho

Aargauer Zeitung, 17. Januar 2012

«Tacheles redete Doris Leuthard gestern am Stromkongress in Bern: «Überall, wo es um Pfründen geht, lässt man sich nicht gern auf Neues ein», sagte die Energieministerin und forderte von der Branche einen Masterplan, um die Infrastruktur zu erneuern.»

Berner Zeitung, 17. Januar 2012

«Die künftige Stromversorgung ist nebulös. Denn die heutige Regulierung, so kritisierte Verbandspräsident Kurt Rohrbach gestern am Stromkongress in Bern, sei «Gift für die langfristige Versorgungssicherheit.»



Klartext: ElCom Präsident Carlo Schmid zur Situation im Netzbereich.

Message clair: le président de l'ElCom Carlo Schmid sur la situation dans le domaine du réseau.

BKW-CEO Kurt Rohrbach und Alpiq-Chef Hans Schweickardt, die beide das jetzige Förderregime scharf kritisierten, werden dies gerne gehört haben.

Niklaus Mäder

Ausblick

Der Stromkongress 2013 findet am 14./15. Januar im Kursaal, Bern, statt.

Au cas où certains auraient encore douté de la difficulté de l'avenir proche et lointain de l'approvisionnement en électricité, ils auront été convaincus au plus tard à l'occasion du Congrès suisse de l'électricité qui a eu lieu les 16 et 17 janvier: le développement du réseau, les fonds nécessaires, l'utilisation judicieuse des subventions, l'accord sur l'électricité avec l'UE et les émissions de CO₂ ne sont que quelques-uns des problèmes qui ont été abordés.

Malgré ou plus justement à cause de toutes ces questions irrésolues, voici quelques points pour lesquels la rencontre au sommet de la branche à Berne a su donner une solution. Alexis Fries, directeur d'EOS Holding, a annoncé que le projet de la centrale à gaz de Chavalon était prêt et que la compensation à 50% des émissions de CO₂ dans le pays était faisable. À propos de cette dernière question, une fondation a été créée il y a une année et elle est en train de conclure des contrats avec l'Office fédéral de l'environnement. Chavalon produirait une puissance de 400 MW, comparable à celle de la centrale nucléaire de Mühleberg, et apporterait ainsi une importante contribution à la fourniture électrique de base et de pointe.

La Conseillère fédérale Doris Leuthard avait donné son accord pour les centrales à gaz en Suisse comme solution

Blick, 17. Januar 2012

«Am Stromkongress lässt Gastgeber und Verbandspräsident Kurt Rohrbach kein gutes Haar am Atomausstieg.»

NZZ, 18. Januar 2012

«Neue Atomkraftwerke seien in absehbarer Zeit in einer Volksabstimmung ohnehin chancenlos, daher müsse eine alternative Energiestrategie aufgegleist werden. Michael Siegrist, Professor am Institut für Umwelt-Entscheidungen der ETH Zürich, ist anderer Meinung. Studienergebnisse, die er am Dienstag am Stromkongress in Bern präsentiert hat, zeichnen keinen starken Meinungsumschwung.»

Der Sonntag, 22. Januar 2012

«Für Carlo Schmid ist der Fall klar: «Das Einsprache-Einigungsverfahren bei Hochspannungsleitungen kann abgeschafft werden.» Der ehemalige Appenzeller CVP-Ständerat ist Präsident der Strommarktaufsicht Elcom und hat in dieser Funktion die pikante Empfehlung an das Departement von Bundesrätin Doris Leuthard abgegeben, wie er diese Woche am jährlich stattfindenden Stromkongress erklärte.»

NZZ am Sonntag, 22. Januar 2012

«Der Branche, so der Tenor am Stromkongress, würden Investitionen in allen Bereichen schwermgemacht.»

L'écho des médias

Le Temps, 17 janvier 2012

« Philip Lowe, numéro deux de la Commission européenne dans le domaine de l'énergie, s'est montré conciliant, hier à Berne, à propos des négociations avec la Suisse dans le secteur de l'électricité. »

L'AGEFI, 17 janvier 2012

« La conseillère fédérale Doris Leuthard a plaidé hier en faveur des énergies renouvelables lors du 6^e Congrès suisse de l'électricité à Bern. »

de transition (voir aussi Bulletin 12s/2011, p. 19): « Cela ne sert à rien de construire les centrales à gaz cinq kilomètres au-delà de la frontière. »

Efficacité énergétique pour le trafic ferroviaire

Jon Bisaz, chef Energie, Telecom et installations électriques aux CFF, a mis en évidence, à titre d'exemple, l'énorme potentiel en matière d'efficacité au niveau de la consommation. Par rapport à la consommation annuelle pronostiquée, les CFF avaient prévu des économies d'énergie de 10%, suite à l'accident Fukushima, mais ces chiffres sont actuellement revus à la hausse. Malgré ces efforts en matière d'économies d'énergie, les CFF auront besoin de beaucoup plus d'énergie vu l'extension de leur offre.

Bisaz a aussi évoqué les avantages d'un train qui est quatre fois plus efficace du point de vue énergétique et qui émet en Suisse 20 fois moins de CO₂ que les autres moyens de transport.

L'ElCom veut des procédures plus rapides

La branche a reçu un soutien inattendu de Carlo Schmid pour le développement du réseau. « Les procédures de conciliation en cas d'opposition sont une réelle perte de temps », a déclaré le président de l'ElCom. Il n'est tout simplement pas possible de se mettre d'accord avec les habitants puisque ces derniers ne veulent, par principe, aucune nouvelle ligne. C'est pourquoi son autorité recommande d'abandonner de telles procédures. Cette décision est autorisée du point de vue du droit constitutionnel car les personnes concernées peuvent toujours déposer un recours contre la décision finale auprès du w administratif fédéral et du Tribunal fédéral.

La conseillère fédérale Doris Leuthard, quant à elle, n'a accordé que peu de soutien au développement du réseau. Elle a renvoyé la balle dans le camp des cantons en rappelant que la construction du réseau ne relève pas, en grande partie,

de la responsabilité de la Confédération, puisque l'aménagement du territoire est du ressort des cantons.

Optimiser les subventions

Par contre, la Ministre de l'énergie a laissé entrevoir une optimisation de la rétribution du courant injecté à prix coûtant (RPC). Jusqu'à présent, la RPC a soutenu trop de petites installations. Pour pouvoir assurer la sécurité d'approvisionnement, il faut aussi de grands projets. De plus, la subvention doit être adaptée à des coûts d'installation baissant plus rapidement et versée sur une durée plus courte.

Le directeur de BKW FMB Energie SA, Kurt Rohrbach, et le chef d'Alpiq, Hans Schweickardt, qui ont tous deux fortement critiqué le régime de subvention actuel, auront été heureux de l'entendre.

Niklaus Mäder

Perspective

Le Congrès de l'électricité 2013 aura lieu les 14/15 janvier au Kursaal à Berne.

Diskussionsstoff:
Teilnehmer in
der Kaffeepause.
Matière à discussion :
les participants à la
pause café.



Bilder: Patrick Keller

Anzeige

SCHWEIZERISCHER STROMKONGRESS
FOR THE FUTURE OF SWISS AND EUROPEAN ELECTRICITY

Herzlichen Dank unseren Sponsoren für die Unterstützung des Stromkongress.
Nous remercions nos sponsors de leur soutien.

Hauptsponsoren / Sponsors principaux

ALPIQ **pwc**

Co-Sponsoren / Cosponsors

ABB **EKZ** **Landis Gyr** **exans**

Eindrücke und Erwartungen

Der Stromkongress sorgt für Transparenz in Fragen der Elektrizitätswirtschaft und der Energiepolitik. Meinungen können ausgetauscht, Visionen präsentiert und Hoffnungen ausgesprochen werden. Es hat auch Platz für das persönliche Gespräch. Impressionen von Studierenden und Fachleuten vermitteln einen Einblick in die thematischen Schwerpunkte und Grenzen des Schweizerischen Stromkongresses.

Spannungsfeld der Meinungen

Am Stromkongress wollte ich die Sicht von Politikern und Stromproduzenten kennenlernen. Da ich im Themenfeld HGÜ-Netze doktoriere, interessieren mich besonders die Diskussionen zum Netz. Auch in den Podiumsdiskussionen wurde die Netzproblematik angeschnitten, ohne jedoch Lösungen zu präsentieren.

Der Vortrag von Frau Bundesrätin Leuthard war für mich ein Highlight. In einem schwierigen Umfeld hat sie überzeugend ihre Position dargelegt. Das Spannungsfeld der Meinungen war inspirierend.



Matthias Bucher, Doktorand am Institut für Hochspannungstechnik der ETH Zürich.

Helen Beeler, Elektrotechnik-Studentin an der Hochschule Rapperswil.



Spektrum an Präsentationstechniken

Mich interessierte, wie die Stromerzeuger die Zukunft gestalten wollen – ein hochbrisantes Thema wegen dem Atomkraftausstieg. Da man sonst nur die durch die Medien «gefilterte» Meinung der Stromversorger hört, ist es wertvoll, die Sicht der Stromversorger direkt zu hören und in die Komplexität der Problematik einzutauchen. Eine seriöse Suche nach Lösungen ist wichtig.

Interessant waren auch die unterschiedlichen, persönlich gefärbten Präsentationstechniken (Einsatz von Folien, freie Rede, visuelle Schilderungen, ...).

Lösungen diskutieren statt Herausforderungen

Als Plattform für unterschiedliche Meinungen gefällt mir der Stromkongress. Die grossen Stromerzeuger und -verteiler, Marktakteure mit eher homogenen Interessen, werden mit den – nicht immer kompatiblen – Plänen des Bundesrats konfrontiert und es wird das Gespräch mit Vertretern anderer Positionen gesucht. Es spricht für eine gute Diskussionskultur, wie beispielsweise dem Grünen Bastien Girod ein grosser Redeanteil zugestanden wurde.

Am Stromkongress hat mir ein wenig die analytische Problemanalyse gefehlt. Die Herausforderung wird als nahezu unbezwingbare Eiger-Nordwand-Besteigung beschrieben. Ist sie dies wirklich? Eine Technologieanalyse könnte die Eiger-Besteigung als sportliche Wanderung im Appenzell enttarnen. In jedem Fall hätte man eine robuste Diskussionsgrundlage, um über Lösungen statt über die Herausforderungen zu sprechen.



Ralf Dyllick-Brenzinger promoviert an der EPFL über Energiepolitik-gestaltung im Mittleren Osten und Nordafrika.

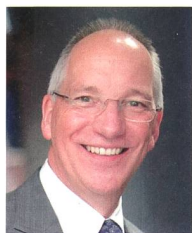
Technologische Perspektiven

Das Thema «Networking» ist für mich wichtig – Leute aus dem Stromumfeld kennenzulernen. Die Diskussionen fand ich auch spannend. Gerade den Kontrast zwischen der Sicht von Frau Leuthard, die sie recht locker und charmant präsentiert hat, und die Vorträge der Stromerzeuger, die ihre wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund gestellt haben, fand ich interessant.

Am Anfang war ich skeptisch zur Podiumsdiskussion, aber Herr Girod hat mit Sachverstand neue Ideen – Stichwort Gas aus Windenergie – hineingebracht, die man vorher noch nicht so gesehen hat. Die welsche Schweiz war leider ein wenig untervertreten.



Dr. Martin Müller, CEO von Service Management Partners, Zug.



Peter Kieffer, Country Manager Schweiz bei Landis+Gyr (Europe) AG, Zug.

Einmaliger Teilnehmer-Mix

Der Stromkongress ist eine hervorragende Plattform, um Leute zu treffen, mit denen man über die neusten Entwicklungen diskutieren kann. Man trifft hier die Crème de la Crème der Schweizer Energiewelt. Nicht nur die Energieversorger, die Vielzahl von Beratern, sondern auch die Industrie und die Politik. Dieses Teilnehmerspektrum ist in der Schweiz einmalig.

Referate zu den neuen Erneuerbaren aus Industriesicht hätten im Programm noch Platz. Ausserdem könnte man die zahlreichen Studierenden, die teilnehmen, aktiver einbinden, damit sie ihre Sichtweise einbringen können.

Künftige Rahmenbedingungen

Als Zulieferer ist es wichtig, am Puls der Kunden zu sein und zu sehen, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind. Meine Hauptmotivation zur Teilnahme ist zu verstehen, in welchen Rahmenbedingungen wir uns in den nächsten 5 bis 10 Jahren bewegen werden. Wir wollen vorbereitet sein, um mit den richtigen Kapazitäten rechtzeitig zur Verfügung zu stehen.

Der Austausch mit aktiven Führungspersönlichkeiten der EVUs und mit der Politik ist wertvoll. Es wäre wünschenswert, wenn man nach dem Kongress eine klare Aussage hätte, wohin die Reise der Strombranche geht. No



Thomas Semmelmann, Vice President Infrastructure, Schneider Electric (Schweiz) AG.

Bilder: No